

Der Sucht entkommen

WOCHE DER DIAKONIE Hilfe für Betroffene und Angehörige

Altkreis Münden – Wenn es ohne Alkohol nicht mehr geht, der Medienkonsum das Leben bestimmt oder jemand nicht vom Glücksspiel lassen kann, zeigen sie Wege aus dem Dilemma: Uta Masche und Margrit Griesel sind die Beraterinnen in der Fachstelle Sucht und Suchtprävention beim Diakonischen Werk Hann. Münden, Wolfenstraße 5, und gehören zum Diakonieverband Göttingen.

Sie sind für den Altkreis Münden Ansprechpartnerinnen nicht nur für Betroffene, sondern auch für Angehörige, Freunde oder Kollegen, die Probleme mit einer Sucht haben. Auch Arbeitgeber und Betriebsräte, Schulen, Vereine, Kindergärten sowie Einrichtungen der Jugendarbeit können sich an sie wenden. Beide sind Dipl. Sozialpädagoginnen, Dipl. Sozialarbeiterinnen und Sozialtherapeutinnen. Alle Beratungsgespräche unterliegen der Schweigepflicht. Dabei werden im Gespräch einerseits Wege aus der Sucht gesucht, andererseits sind die Beraterinnen auch für jene da, die eine stationäre Therapie gerade hinter sich haben.

Hier kommt zum Beispiel zur Beratung auch die Behandlung hinzu: Mit der ambulanten Weiterbehandlung vor Ort lasse man die Men-

schen nicht allein. Uta Masche und Margrit Griesel finden im Gespräch heraus, welcher Weg aus der Sucht der am besten geeignete ist.

Das kann auch in eine Vermittlung in eine Klinik, zu einer anderen Beratungsstelle münden – oder die Mitarbeit in einer Selbsthilfegruppe wird empfohlen, zum Beispiel bei der Selbsthilfe „Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe in Hann. Münden“, die Betroffenen, Angehörigen und Gefährdeten offen steht. Die Beratung ist professionell unabhängig. Die Beraterinnen bitten darum, sich vorher telefonisch anzumelden, 05541/98 19 20, E-Mail suchtberatung.mueden@evlka.de. Laut Statistik 2018 der diakonischen Suchtberatungsstellen, einsehbar auch auf der Webseite des Diakonischen Werkes Niedersachsen, haben im vergangenen Jahr 51 Frauen und 100 Männer die Hilfe der Suchtberatung in Hann. Münden gesucht. 34 davon waren Angehörige von Betroffenen.

Die Beraterinnen führten nicht nur Gespräche, sondern hatten auch beispielsweise Kontakt zu Arbeitgebern, Behörden und Ärzten.

Die Bürozeiten: montags 11 bis 13 Uhr, dienstags 10 bis 13.30 Uhr, mittwochs, donnerstags und freitags je von 9 bis 12.30 Uhr.



Sie zeigen Wege aus der Sucht: die Beraterinnen (von links) Uta Masche und Margrit Griesel.

FOTO: BETTINA SANGERHAUSEN

Alkohol an oberster Stelle

Alkohol taucht in der Statistik an oberster Stelle als Haupt-Suchtmittel auf. Bei 54 Prozent der Männer, die öfter als zwei Mal kamen, war diese Alltagsdroge ein Thema und bei 81 Prozent der Frauen, die die Beratungsstelle in Hann. Münden aufsuchten. 22 Prozent der männlichen Ratsuchenden nahmen Cannabis (Frauen: 4,8 Prozent). Tabak hingegen rangiert mit 1,4 Prozent bei den Männern eher unter ferner liefen, noch hinter Opioiden (5,6 Prozent) und Kokain (2,8 Prozent).

Pathologisches Glücksspiel wurde bei 6,9 Prozent der Männer und 4,8 Prozent der Frauen diagnostiziert.

Die Statistik erfasst auch die Beurteilung der Situation nach der Betreuung. Demzufolge verbesserte sich die Situation bei fast 76 Prozent der Dauerklienten, wenn es um Alkoholprobleme ging. Bei exzessivem Medienkonsum lag die Besserungsrate bei 50 Prozent, beim Glücksspiel, Opioiden und Kokain sogar bei 100 Prozent.

tns